

Haarhausen — Kirchhof. Altes Nest. 23./5. scheinbar noch frei, am Stein darunter allerdings Kotspritzer, beide Vögel auf Kirchdach und anderm. 13./6. einige Tage alte Junge, 26./6. noch im Nest, ebenso 29./6., scheinbar auch noch am 2./7. Alte fütterungslustig, Angstrufe beim Ins-Nest-sehen. — Bei späteren Besuchen öfters in Nestgegend, nur einmal (18./7.) Einschluß, Männchen hat sich nie an Fütterung beteiligt, wohl aber das zur Fütterung kommende Weibchen häufiger freudig begrüßt, meist auf Dach oder in Bäumen sitzend und rufend und singend. Typisches Benehmen, Männchen scheinen sich nicht an Nestfütterung zu beteiligen.

Wandersleben. Nest 1. Innen, doppelseitiger Einflug. 29./5. befliegen (brütend?), 13./8. zirka acht Tage alte Junge (den nicht zu kräftigen Rufen nach zu urteilen), 26./6. noch im Neste, scheinbar nur einer, pié'-iep rufend. 29./6. Herumtreiben eines Vogels in der Gegend, aber kein Einflug.

Nest 2 (Balkennest). Eingeklemmtes, vor dem Flüggewerden stehendes Junges, vorher Abflug eines Vogels daher.

Nest 3. Zweites Nest mit Jungen in der Gegend, scheinbar in einem anderen Fenster.

Nest 4. Aussenmauer 28./7. (Willi F.). Vor Ausfliegen stehende Junge. Futtergeschrei der Alten, gleich darauf Abflug von vier Stück aus der Gegend, wohl Alte und Junge. Zweite Brut. 4./8. Junge, feines Piepen, also noch sehr klein.

Nest 5. 28./7. kleine, 4./8. grössere Junge.

Nest 6 und 7. 4./8. gefüttert, 16./8. leer.

### Ornithologisches aus dem Waldviertel.

Von Eugen Donner in Wien.

Auf einer meiner Urlaubsfahrten beschloss ich, einmal einige Wochen im September im Waldviertel, dem nordwestlichen Teile von Niederösterreich, zuzubringen. Ich mietete mir einige Stunden von Raabs entfernt, auf einer ungefähr 500 Meter hohen Ebene, ein kleines Zimmer. Vom Walde ist eigentlich an der mährischen Grenze wenig zu sehen. Er gibt der ganzen dortigen Gegend den Namen und doch ist er hier zersplittert, in grössere oder kleinere Parzellen geteilt,

meistens mehr jung, im allgemeinen durchaus nicht so häufig. Einen fast zusammenhängenden Wald stellte ich mir anfangs vor, doch fehlt hier viel zum Charakter dieser Gegend. Am meisten hängt der Wald längs dem vielgewundenen Laufe der Thaya zusammen. Nun, wir wollen die liebe Vogelwelt ein wenig betrachten, so weit sie sich hier oben meinen Augen darbot.

Einer meiner ersten Gänge war hinunter durch die vielen Felder und Wälder zur Thaya, welche ruhig in ihrem tiefen Bette dahinfluss. Als ich in die Nähe einer Mühle kam, stieg gerade eine Stockente (*Anas boschas*) auf, am 2. September, also schon zu einer Zeit, in der die Enten auf Wanderung zu gehen sich anschicken, denn die Thaya hat für Wildenten keine günstigen Existenzbedingungen. Wenn auch der Fluss in grossen Windungen talabwärts fliesst, so bieten die Ufer der oft geschwellten Thaya keine recht günstige Gelegenheit für Wildenten. Die einsamen, ruhigen Plätzchen des Flusses sind eben nicht zu häufig. Die Stockente war ein Durchzugsvogel und machte hier nur eine Station. Im Frühjahr erscheinen die Schnepfen, doch wird ihnen von der Bevölkerung nicht nachgestellt. Vom Wachtelkönig konnte ich leider nichts Bestimmtes erfahren, sicherlich erscheint er dort, wenn auch nicht mitten im Gebiete der Jagden an und für sich, so doch in der Nähe. In der Umgebung der Teiche, also schon in Böhmen, soll der Storch vorkommen, der sein Aufenthaltsgebiet häufig nach Oesterreich verlegt. Südlicher dürfte er kaum gehen. Sehr oft trifft man die Ringeltaube (*Columba palumbus*) dort an, welche sich in dem ruhigen Viertel aufhält. Von den Feldern trieb ich sie in grossen Scharen auf, wo sie sich im Herbst zusammenfinden. An Ringeltauben war sicherlich kein Mangel. Sie konnten sich auch überall ausbreiten, weil höchst selten jemand Schrote auf sie verschoss. Den Fasan (*Phasianus colchicus*) beobachtete ich einige Male. Jedenfalls scheint er sich hier ganz gerne aufzuhalten, denn ich traf ihn oft genug im Walde an. Die Wachtel (*Coturnix coturnix*) konnte ich leider nicht feststellen; im Frühjahr dürfte sie jedoch zu den hier vorkommenden Vögeln zu zählen sein. Einer der verbreitetsten Vögel ist sicherlich das Rephuhn (*Perdix perdix*). Allerdings spielen die im Jahre herrschenden Witterungsverhältnisse eine gewisse Rolle, denn im Jahre 1905

z. B. waren sehr viele Hühner, während 1908 die Verhältnisse gerade anders lagen. Die Aesungsverhältnisse sind hier günstig, dem Jahre entsprechend. Die ausgedehnten Felder beherbergen viele Ketten von Hühnern, denen es hier recht gut geht. Merkwürdig ist es, dass gegen die Thaya zu viel weniger Hühner sich herumtrieben. Im Winter muss eben der Stand an Rephühnern entsprechend gefüttert werden, sollen sie sich fortpflanzen. In dieser Richtung sind die Verhältnisse nach dem Jagdpächter verschieden. Hoffen wir, dass es hier so bleiben wird wie es jetzt steht, leider sind die Anzeichen ungünstig. Zum Standwild gehört auch das Birkhuhn (*Tetrao tetrix*). Es ist im Verhältnis häufig anzutreffen, und man kann kaum an einem Tage den Wald aufsuchen, ohne dass man nicht eine Schar der Hühner treffen würde. Zur Zeit der Balz, da geht es im Forste ganz gemütlich zu; überall hört man die Hähne rufen, welche bekanntlich keineswegs in der Fortpflanzungszeit so ruhig, sondern oft wie toll sich benehmen. Die Bauern erzählten mir häufig, dass sie mehrmals einen balzenden Hahn fast mit der Hand erwischen konnten. Auch das Birkwild unterscheidet den gefährlichen Jäger wohl von dem harmlosen Bauern. Unter den Raubvögeln, welche hier vorkommen, dürfte der grösste wohl der Hühnergeier (*Astur palumbarius*) sein; eigentlich ist der Mäusebussard (*Buteo buteo*) hier heimatsberechtigter, weil die ausgedehnten Felder ihm reichlich die gewünschte Nahrung bieten. Der Hühnerhabicht kommt nur gelegentlich ab und zu in die hiesige Gegend, während der Mäusebussard schon viel häufiger ist. Die ausgedehnten Felder bieten genug Mäuse, die auch der viel kleinere, hier aber sehr zahlreiche Turmfalke (*Cerchneis tinnuncula*) holt. Man kann ihn über den Feldern rütteln und schliesslich wie einen Stein herabfallen sehen, worauf dem sogleich der Aufstieg folgt. Lange sah ich ihn oft auf den Aesten einer Fichte sitzen, bis er eine Beute wahrgenommen hatte. Die Wälder durchforscht regelmässig der Sperber (*Accipiter nisus*), welcher den verschiedensten Verstellungskünsten durchaus nicht abhold ist. Hier ist er sicherlich der häufigste Räuber der Lüfte. Im vergangenen Jahre stand ich einmal ganz ruhig an einem Ende eines Waldrandes, als eine Schar Misteldrosseln daher geflogen kam. Ohne mich zu rühren, befand ich mich hinter einem Baume. Da kam ein Vogel genau so

wie eine Drossel geflogen und hackte auf einer Fichte auf. In der nächsten Sekunde schon gab ich den Schuss ab, war jedoch sehr erstaunt, den Sperber vor mir zu sehen. Ein Schrot hatte ihn in den Bauch getroffen, so dass er tief abflog. In einer der nahestehenden Stauden liess er sich nieder, von wo ich ihn dann holte. Vielleicht streicht ab und zu einmal ein Baumfalke (*Falco subbuteo*) herum, doch ständig, d. h. den Sommer über, scheint er sich dort nicht viel aufzuhalten. Selten sieht man einmal einen Falken. Unter den Eulen kommt die Waldohreule (*Asio otus*) dort vor. Im Herbst, wenn der Abend hereinbricht, streicht sie in geräuschlosem Fluge auf den Feldern draussen herum, fleissig nach Mäusen jagend. Auch der Waldkauz (*Syrnium aluco*) zeigt sich gelegentlich. Der Kuckuck (*Cuculus canorus*) ist ebenfalls hier anzutreffen und lässt seinen Ruf recht fleissig ertönen. Aus der Familie der Spechte konnte ich den Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) und den grossen Buntspecht (*Dendrocopus major*) feststellen. Der Schwarzspecht treibt sich oft herum; allenthalben tönt sein langgezogener Ruf herüber und kündigt uns, dass der grosse schwarze Geselle auch hier ist. Nicht gerade selten ist der Grünspecht (*Picus viridis*), welcher sich auch mit anderen gefiederten Freunden herumtreibt. Den Eisvogel (*Alcedo ispida*) konnte ich am unteren Laufe des Flusses feststellen, wo er seinem Handwerk obliegt. Ob er im oberen Laufe tatsächlich nicht vorkommt, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen; doch scheint er nicht so häufig zu sein. Ein ständiger Gast ist der Wiedehopf (*Upupa epops*), der hier in der Umgebung das findet, das er zu seinem Wohlbefinden benötigt. Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) dürften hier ebenfalls vorkommen, aber beobachtet habe ich keinen. Dasselbe gilt vom Segler (*Apus apus*). Dieser so schön gebaute und äusserst gewandte Vogel dürfte hier vorkommen, aber ich war eben im Monat September etwas zu spät daran. Dagegen traf ich selbstverständlich noch die Hausschwalbe (*Delichon urbica*) an, welche behaglich in der Sonnenwärme auf dem Telegraphendrahte sass und schon in die Ferne sann. Wie lange noch, und vorwärts ging es dort hin, von wo es vielleicht kein Zurück mehr gibt. Die Familie der Würger war meines Wissens nur durch den rotrückigen Würger (*Lanius collurio*) vertreten, während die anderen Arten dort nicht zu

Hause sind. Ob er die Vogelwelt arg bedrängt, vermag ich nicht zu sagen, keineswegs glaube ich aber, dass er ein arger Nestplünderer ist, weil alle Würger, die ich bis jetzt seziierte, immer nur Reste von Insekten und ähnliches Gemenge im Magen hatten. Beide Arten von Krähen kommen vor. Sowohl die Rabenkrähe (*Corvus corone*) als auch die Nebelkrähe (*Corvus cornix*) treiben sich hier allenthalben herum. Es ist sonderbar, dass hier die Krähen so gemütlich spazieren gehen können, und höchst selten hört man einmal etwas von einem Schuss. Aus diesem Grunde ist dieses Gesindel oft anzutreffen, ist aber keineswegs sehr vertraut. Man muss auch hier, wie überall, schon ganz gehörig aufpassen, will man so einen Strauchritter schiessen. Der Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) ist auch, wie fast überall bei uns in Oesterreich, recht häufig. Die Wälder bieten dem recht sauberen Allesfresser all das, was er zu seinem Wohlbefinden bedarf. Den Pirol (*Oriolus oriolus*) konnte ich nicht aufstöbern, dagegen ist der Star (*Sturnus vulgaris*) gar nicht selten. Die ausgedehnten Felder dürften ihm genug Nahrung bieten. Der Haussperling (*Passer domesticus*) tut sich im Herbst zu grossen Scharen zusammen, und den ganzen Tag über sieht man die Schwärme auf den Feldern herumfliegen. An diesem Tier ist also hier absolut kein Mangel. Allenthalben hält sich der Kernbeisser (*Coccothraustes coccothraustes*) auf. Der Grünfink (*Chloris chloris*) ist ein sehr häufiger Vertreter seiner Gattung und findet auch allenthalben genügend Futter. Ein gewöhnlicher Vogel, der Buchfink (*Fringilla coelebs*), kommt ebenfalls vor, doch gar so oft konnte ich ihn nicht beobachten, woran bestimmt die Jahreszeit schuld sein wird. Auch der Goldammer (*Emberiza citrinella*) ist ziemlich häufig. Den Stieglitz (*Carduelis carduelis*) konnte ich in kleineren Schwärmen auf der Landstrasse sehen, wie dieser überaus nette Vogel sich behaglich an den Distelköpfen, welche hier oft anzutreffen sind, gut tat. Unsern Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula europaea*) konnte ich nicht feststellen; es ist hier kein Gebirgsland, daher für diesen schön gezeichneten Vogel als Brutvogel nicht geeignet. Die gewöhnliche Bachstelze (*Motacilla alba*) ist auch anzutreffen; bietet doch der ruhig dahinfließende Fluss genug für diese Vögel geeignete Plätzchen. Die ausgedehnten Felder sind ein rechtes Dorado für die Feldlerche (*Alauda arvensis*), die sich recht

wohl zu fühlen scheint. Nicht weniger geeignet ist die Gegend für die Haubenlerche (*Galerida cristata*), welche sich im September schon zu Flügen zusammentut, um die Strassen nach etwas Geniessbarem abzusuchen. Der Baumläufer (*Certhia familiaris*) kommt auch vor, doch ist er schon seltener, weil es viel weniger Wald gibt. Dasselbe dürfte für den Kleiber (*Sitta caesia*) gelten, der auch hier anzutreffen ist. Häufig kann man die Kohlmeise (*Parus major*) sehen, namentlich im Herbst, wenn die Natur sich zu verändern beginnt. Auch die Tannenmeise (*Parus ater*) ist öfters zu sehen, keineswegs aber so häufig wie in Waldgegenden. Sonst konnte ich hier keine Meisen weiter beobachten, weil der Wald schon bedeutend zurücksteht, um ein sehr zahlreiches Vorkommen der Meisenarten zu erwarten. Von den Sängern hatte ich die Singdrossel (*Turdus musicus*) festgestellt und auch die Wachholderdrossel (*Turdus pilaris*), welche hier eigentlich häufig ist. Die Wachholderdrossel dürfte nicht mehr viel weiter nach Süden gehen, sind doch schon im Wienerwaldgebiet diese Vögel eine sehr seltene Ausnahme, wenn sie dort überhaupt vorkommen. Sie ziehen ruhig im Walde dahin, hie und da stösst eine den bekannten Ruf aus. Kommt man nicht mitten in den Schwarm hinein, so ist die Wachholderdrossel nicht gar so leicht zu erwischen, denn auf einmal sind sie schon wieder verschwunden. Jedenfalls scheint ihnen die hiesige Gegend zu passen. Die Schwarzamsel (*Turdus merula*) kommt auch hier, wie an den übrigen Orten, recht häufig vor. Gar nicht selten sind die beiden Rotschwanzarten. Der Hausrotschwanz (*Erithacus titys*) ist ein sehr häufiger Ritter; fast vor jedem Hause sieht man das graue Vögelchen sitzen und sein eintöniges Lied hinausschmettern. Etwas seltener ist der Gartenrotschwanz (*Erithacus phoenicurus*), dem sich alles darbietet, was er zu seinem Aufenthalte benötigt. Das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) trifft man schon viel seltener an, als man glauben sollte.

Das wären so ungefähr die Vertreter des gefiederten Volkes, welche ich im Waldviertel begrüßen konnte. Ganz sicher wird sich noch hie und da mancher Vertreter von Arten zeigen, welche ich nicht genannt habe. Es ist sehr schwierig, in einigen Wochen an einem Orte mit der Vogelwelt schon ganz vertraut zu sein. Man lernt sie völlig erst in längerer Zeit kennen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Donner Eugen

Artikel/Article: [Ornithologisches aus dem Waldviertel. 438-443](#)